

# Inhalt

Einleitung	7
I. Performance auf der Extra-Meile: Warum immer die anderen aufsteigen	13
II. Sunfit, Bling Bling und Glitzi Glitzi: Die wunderbare Welt des Marketings	41
III. Humane Ressourcen: Die lieben Kollegen und andere Ärgernisse	69
IV. Über den Wolken: Geschäftsreisen mit Hindernissen	99
V. Heldinnen auf High Heels: Wie die Ehefrau und andere Chefinnen das Business wuppen	127
VI. Die Tücken der Work-Life-Balance: Arbeitest du noch oder hast du schon Karriere gemacht?	157
VII. Technik, die entgeistert: Das ist doch keine <i>rocket science!</i>	183
VIII. Manager sind Multitasker: Hobbys und andere Mittel, überflüssiges Geld und Zeit loszuwerden	207
Dank	235

## Einleitung:

### **Karriere machen ist ganz einfach. Nach allem, was man so hört.**

Dies ist ein Buch über Achtenmeyer. Natürlich könnte Achtenmeyer auch ganz anders heißen, Müller, Schulze oder Ginglabash. Achtenmeyer heißt so, weil er ja irgendeinen Namen haben muss – völlig egal, welchen. Denn in Wahrheit ist dies natürlich ein Buch über dich, über uns alle und über den Ort, an dem wir den größten Teil unserer wachen Zeit verbringen – das Büro.

Oft schon wurde das Büro totgesagt; zu altmodisch, zu hierarchisch, irgendwie zu sehr *20th-century*. Bald schon, so jubilierten Zukunftsforscher, werden wir alle in stylishen Kaffee-Bars arbeiten, mit *tablets* auf dem Schoß und *latte decaf* in der Hand. Noch ist das nicht passiert – ganz im Gegenteil beweist das Büro, je länger es totgesagt wird, einen geradezu verbissenen Überlebenswillen.

Richtig ist aber: Das Büro, unsere Jobs, der Ort und die Art also, wie wir arbeiten – all das sieht immer weniger nach Arbeit aus. Quietschbunte Sitzgruppen laden zum *informal networking* ein, Hierarchien wurden eingeebnet, Arbeitszeiten flexibilisiert. Während alle noch von *Work-Life-Balance* reden, werden die Grenzen zwischen Arbeit und Leben abgebaut, so dass sich das geforderte Gleich-

gewicht wie von selbst einstellt: Arbeit soll jetzt Spaß machen.

Das klingt nett, ist aber in Wahrheit eine überraschend komplizierte Sache. Das alte Berater-Motto – *Work hard, play hard* – ist zum Leitspruch aller Angestellten geworden: Wer ordentlich arbeitet, soll auch kräftig feiern, und am besten beides gleichzeitig, denn, hey, gibt es einen schöneren Grund zum Feiern als einen tollen Job?

In dieser Lage findet sich auch Achtenmeyer wieder. Führungskraft auf der mittleren Ebene eines Konsumartikelherstellers, Spezialgebiet ausgefallene Softdrink-Kreationen, verheiratet, keine Kinder, mit einer fatalen Schwäche für schlechte Wortspiele und Anglizismen. Ein ehemals junger Wilder, der bisweilen den alten Zeiten nachtrauert und wie zum Trotz seine Briefe mit dem hoffnungslos überholten Zusatz »Nach Diktat verreist« versieht. Mittlerweile gefangen in den dichten Regularien des Konzern-Dickichts, aber immer noch ausgestattet mit einem feinen *feeling* für das *wish & desire* seiner Kundschaft, und deshalb: Marketing-Fachmann. Dazu kommt eine gewisse Nonchalance den Sekundärtugenden Fleiß und Disziplin gegenüber, eine leicht ins Naive driftende Unbekümmertheit, die sich mit großer Niedergeschlagenheit abwechselt, wenn mal wieder etwas nicht so läuft wie geplant.

Tatsächlich hat sich, allem Gerede von der schönen bunten Arbeitswelt zum Trotz, im Alltag kaum etwas verändert. Die Chefs, die Machtkämpfe, die fiesigen Kollegen sind alle noch da. Und mittendrin versucht Achtenmeyer, wie Millionen andere Angestellte auch, sich an die neuen Zeiten anzupassen und dabei seine eigenen Schäfchen ins Trockene zu bringen. Mit höchst durchwachsenem Erfolg.

So erleben wir Achtenmeyer in den folgenden Texten im

Kampf mit den Tücken der Technik, mit *social media*, Datenbrillen und WLAN im Flieger. Wir sind Zuschauer, wenn er ein ums andere Mal versucht, seinen Chef auszustechen, den gnadenlos effizienten, doch mit frappierend geringen Empathie-Reserven ausgestatteten Dr. Karl. Wir sehen, wie er seine Mitarbeiter zu überzeugen versucht, das zu tun, was er möchte, statt immer nur gegeneinander zu intrigieren und auf Facebook herumzulümmeln. Denn als Mittelmanager hat Achtenmeyer natürlich nicht nur einen Vorgesetzten, er ist auch selbst Chef. Was die Sache allerdings eher komplizierter macht.

Nur zu Hause ist die Gefechtslage eindeutig: Achtenmeyers Frau hat ganz klar die Hosen an. Jedes Mal, wenn das ohnehin spärliche Rinnsal Ehrgeiz, das durch seine Adern fließt, zu versiegen droht, öffnet die Gattin wieder eine Schleuse und treibt ihn weiter. Schließlich, davon ist auch Achtenmeyer überzeugt, ist Karriere machen ganz einfach. Zumindest nach allem, was er so hört.

Trotz zahlreicher Fehlversuche können wir von Achtenmeyer viel lernen. Sogar die, die gar keine »Karriere« anstreben. Wie heißt es doch so schön: Ein Pferd hat vier Beine und stolpert doch. Umso komfortabler, wenn jemand anders für uns stolpert.

Deshalb finden sich am Ende jedes Kapitels die *lessons learned*, kleine augenzwinkernde Merksätze darüber, wie sich der Job am besten überstehen lässt – und was es tunlichst zu vermeiden gilt. Zwischen den einzelnen Kapiteln kann in die aktuellen Trends der Arbeitswelt hineingeschnuppert werden, außerdem gibt es allerhand Nützliches und Lustiges aus dem Jobuniversum – von B wie »Berater-sprech« bis »Y« wie »Generation Y«.

Die Achtenmeyer-Saga startete 2007 im *manager magazin*

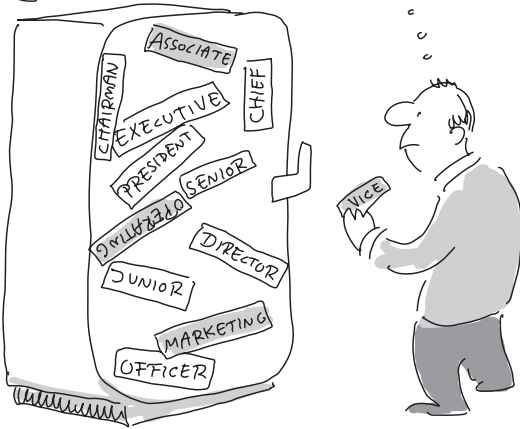
als Kolumne, die den Alltag einer mittleren Führungskraft nicht ganz bierernst beschrieb. Nach einigen Jahren wechselte die Kolumne zu *SPIEGEL ONLINE*, wo sie seither unter der Überschrift »Nach Diktat verreist« erscheint.

Für das Buch wurden die Kolumnen überarbeitet, aktualisiert und zu größeren Kapitel-Rubriken zusammengefasst. Achtenmeyer erlebt darin Geschäftsreisen mit Hindernissen, schlägt sich mit Kollegen und anderen Ärgernissen herum, sucht ein Hobby (weil erst eine angesagte Freizeitbeschäftigung aus Männern Manager macht), findet zum wiederholten Male heraus, warum immer die anderen Karriere machen, und lüftet ganz nebenbei das Geheimnis der *Work-Life-Balance*: Wer viel verdient, soll wenigstens keinen Spaß haben.

So wird der Trip durch die Rubriken zu einer Reise durch das Job-Universum, wo es nur so wimmelt von *areas of opportunity*, gerne mal *out of the box* gedacht wird und sogar die lieben Kollegen beinahe schon menschliche Züge entwickeln.

FORWARD

WENN DAS MIT DEN  
BEFÖRDERUNGEN  
SO WEITERGEHT,  
BRAUCH ICH BALD  
EINEN NEUEN  
KÜHLSCHRANK,



# I.

## **Performance auf der Extra-Meile**

### **Warum immer die anderen aufsteigen**

Karriere machen ist leicht, jedenfalls scheint es Achtenmeyers Kollegen so zu gehen. Nur bei ihm selbst will es in letzter Zeit nicht mehr so recht klappen. Sicher, in den vergangenen Jahren ist er ins mittlere Management aufgestiegen, hat Verantwortung für Personal und ein ansehnliches Budget erhalten. Aber immer mehr Kollegen, Kommilitonen und Kontrahenten ziehen an ihm vorbei, und als sein Gehalt das letzte Mal erhöht wurde, da stand das World Trade Center noch.

Die meisten Menschen, die in einem Konzern arbeiten, wollen aufsteigen. Neue Aufgaben, mehr Verantwortung, höhere Dienstwagenklasse. Das ist leichter gesagt als getan, zumal niemand exakt weiß, wie Karriere eigentlich geht. Fest steht nur: Es hat etwas was mit Leistung zu tun, mit dem Ausstechen von Wettbewerbern, mit Energie, Willensstärke und vielen fiesen Tricks.

Achtenmeyer weiß das alles, doch irgendwie fehlt es dann im Abschluss, wie ein Fußballreporter sagen würde. Er richtet seinen Management-Ansatz an bekannten Persönlichkeiten und großen Denkern aus (Gaddafi, Heidegger), er fädelt

kleine Hinterzimmer-Deals mit *human resources* ein, er bedient virtuos die Klaviatur der Ränkespiele und Personalrankings. Und doch.

Am Ende hilft dann nur der Anruf beim *headhunter*, um der eigenen Karriere auf die Sprünge zu helfen. Gut, wenn man wie Achtenmeyer einen echten Experten kennt, Egon, den Profi. Schlecht, wenn das zum Blind Date mit dem Chef führt.